

Presseinformation

Wiesbaden, den 12. April 2013

Nr. 140

Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn:

**Von den „Modellregionen Integration“ zu
„WIR – wegweisende Integrationsansätze realisieren“**

Unter dem Motto „Zukunft ist gestaltbar“ hatte der Hessische Minister der Justiz, für Integration und Europa und stellvertretende Ministerpräsident, **Jörg-Uwe Hahn**, heute zur Abschlusskonferenz des Landesprogramms „Modellregionen Integration“ in den Hessischen Landtag eingeladen. Dort stellte er gemeinsam mit Vertretern der Modellkommunen (Wetzlar, Wiesbaden, Kassel, Offenbach und Main-Kinzig-Kreis einschließlich Hanau) die Ergebnisse des Landesprogramms und ein daran anknüpfendes Folgeprogramm vor.

„Tagtäglich sehe ich in Hessen die vielen Begabungen, Interessen und Motivationen der Hessinnen und Hessen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Begriffe ‚Aufnahmegesellschaft‘ und ‚Zugewanderte‘ verschwimmen, die Gruppen lassen sich nicht mehr anhand dieser Trennlinien abgrenzen“, erläuterte der Integrationsminister. „Heute weist jeder Vierte in Hessen einen sogenannten Migrationshintergrund auf, bei Kindern, die

jünger als sechs Jahre alt sind, ist es fast jedes zweite Kind. Es ist doch nur folgerichtig, dass für einen Großteil der Bevölkerung keine Sonderwege mehr vorgehalten werden können. Die jahrzehntelang praktizierte Herangehensweise von kleinteiligen Projekten für die Zielgruppe ‚Mensch mit Migrationshintergrund‘ kann heute nicht mehr zum Ziel führen. Die zentrale Frage lautet heute: Wie binde ich alle Einwohnerinnen und Einwohner gleichermaßen ein?“

Abschluss eines erfolgreichen Landesprogramms: Die „Modellregionen Integration“

Im Rahmen des Landesprogramms „Modellregionen Integration“ fördert das Hessische Integrationsministerium seit 2009 verschiedene Integrationsprojekte in den sechs Modellregionen – unter der Fragestellung „Wie geht erfolgreiche Integrationspolitik in eher ländlich geprägten Kommunen oder in der Großstadt?“. Ziel war es, ein ganzheitliches Handlungskonzept zu erarbeiten, das beispielgebend auch für andere Kommunen sein kann.

„Es geht um den grundlegenden Ausbau von Willkommens- und Anerkennungsstrukturen in den Kommunen, Vereinen und Verbänden“, erläuterte Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn. „In den Modellregionen haben wir gemeinsam mit den Kommunen viele praxisorientierte Ansätze erprobt, um diese Strukturen auszubauen und zum Beispiel Dienstleistungen und Angebote für alle Menschen attraktiv zu gestalten. Gleichzeitig wurden auch die Abnehmer dieser Angebote – Menschen mit und ohne Migrationshintergrund – in die Gestaltung einbezogen.“ Der Anspruch, die Strukturen grundlegend zu verändern, erfordere einen langfristigen Ansatz. „Die Veränderung von etablierten Angeboten und Strukturen ist oft nur möglich, wenn es einen externen Motor gibt, der dies einfordert und vorantreibt. Dies waren die Rolle und der Inhalt der fachlichen Begleitung durch das Integrationsministerium und der durch das Land geförderten Programmkoordinatoren“, so Hahn.

Das Landesprogramm wurde durch das europäische forum für migrationsstudien (efms), ein Institut an der Universität Bamberg, wissenschaftlich begleitet. In einem umfassenden Bericht hat das Integrationsministerium die Erfahrungen zusammenfasst. Darin werden auch Handlungsempfehlungen an die über 400 Kommunen in Hessen gegeben, wie Integrationsmaßnahmen passgenau organisiert werden können.

Umsetzung der Erkenntnisse im Folgeprogramm „WIR – wegweisende Integrationsansätze realisieren“

„Die Erkenntnisse des Programms ‚Modellregionen Integration‘, das Ende 2013 ausläuft, werden wir in einem neuen Landesprogramm umsetzen“, erläuterte Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn. Das neue Programm trägt den Namen „WIR – wegweisende Integrationsansätze realisieren“. Hiermit sollen die erfolgreichen strategischen Ansätze der Integrationsarbeit, die in den Modellregionen erprobt wurden, flächendeckend in Hessen ausgedehnt sowie Landkreise und Kommunen dabei unterstützt werden, strukturelle Veränderungen in bestehenden Institutionen und Angeboten umzusetzen.

Inhaltlicher Schwerpunkt des neuen Programms ist es, eine konsequente interkulturelle Öffnung der Verwaltung – nachhaltig erkennbar auch in Organisations- und Personalstruktur – voranzutreiben. Interkulturelle Öffnungsprozesse sollen aber auch in zivilgesellschaftlichen Organisationen wie „traditionellen“ Vereinen oder Wohlfahrtsverbänden fortschreiten. Migrant*innenorganisationen sollen hierbei auch Partner (zum Beispiel in Form von Tandemprojekten) sein. „Menschen mit Migrationshintergrund sind unter anderem in den klassischen Einsatzfeldern des Ehrenamts noch deutlich unterrepräsentiert. Dabei bieten ehrenamtliche Tätigkeiten hervorragende Möglichkeiten zur Integration und Teilhabe am Gemeinwesen. Menschen unterschiedlicher Kulturen und Herkunft erleben im gemeinsamen Tun Gemeinschaft, lernen sich kennen und wirken aktiv an der Gestaltung des Zusammenlebens mit“, erklärte Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn.

Den zweiten Schwerpunkt von „WIR“ bildet die Fortentwicklung einer Willkommens- und Anerkennungskultur in Hessen. Dabei sollen insbesondere nicht nur Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen werden, sondern auch die „Aufnahmegesellschaft“ einbezogen werden. „Integration ist keine Einbahnstraße, sondern ein gesamtgesellschaftlicher Prozess. Integration verlangt sowohl von Zugewanderten als auch von den seit Generationen hier lebenden Menschen einen aktiven Beitrag, damit er gelingt.“ Bei dem neuen Programm stehen daher Maßnahmen, die Partizipationsmöglichkeiten ausbauen, Potentiale verdeutlichen und Diskriminierung vermeiden, besonders im Fokus.

Hintergrund: Die Struktur des Landesprogramms „WIR – wegweisende Integrationsansätze realisieren“

Das Hessische Integrationsministerium plant, bei dem Programm zwei Förderschwerpunkte zu setzen:

1. Aktive Integrationspartnerschaft

Allen kreisfreien Städten und den Sonderstatusstädten soll die Möglichkeit eingeräumt werden, Unterstützung des Landes für die Stelle einer/eines Programmkoordinatorin oder –koordinators zu erhalten.

Voraussetzungen für die Förderung sollen u.a. sein:

- Bereitschaft zur Erarbeitung einer Zielvereinbarung mit den teilnehmenden Kommunen für die Gestaltung der Programmlaufzeit.
- Entwicklung einer strategischen Konzeption zur Umsetzung der inhaltlichen Schwerpunkte im Bereich der Interkulturellen Öffnung und der Entwicklung einer Willkommens- und Anerkennungskultur.
- Erklärung des Themenbereichs „Integration“ zur Chefsache.
- Erstellung eines kommunalen Integrationsmonitors.
- Entwicklung eines partizipativen Integrationskonzepts (sofern noch nicht vorhanden).

Die Programmkoordinatorinnen und –koordinatoren haben die Aufgabe, in enger Abstimmung mit dem Land die Programmziele umzusetzen und strategisch und konzeptionell die Umsetzungsschritte der Stadt/ des Landkreises zu initiieren und zu begleiten.

2. Förderung von Integrationsmaßnahmen

Mit dem zweiten Förderschwerpunkt des Landesprogramms „WIR“ sollen sowohl die Erkenntnisse aus den Modellregionen Integration als auch die Erfahrungen aus der bisherigen hessenweiten Projektförderung zusammengeführt und weiterentwickelt werden. Förderfähig (in der Regel bis zu 50 % Anteilsförderung) sollen Projekte aus fünf Themenbereichen sein:

- Interkulturelle Öffnung der kommunalen Regelinstitutionen und Regelangebote sowie von Vereinen,
- Fortentwicklung einer Willkommens- und Anerkennungskultur in Hessen,
- Niederschwellige Sprachförderung,
- Integrationslotseneinsatz und Integrationslotsenfortbildung,
- Neue und innovative Projekte.

Diese Projektförderung soll auch zur Unterstützung der Arbeit der Programmkoordinatorinnen und -koordinatoren beantragt werden können. Antragsberechtigt sollen aber auch alle anderen hessischen Kommunen sowie freie und gemeinnützige Träger sein.